Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 30

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Für den Neubau der zürcherisch-kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt hat der Regierungsrat die Entlisbergliegenschaft auf Wollishofergebiet beim Waisenhaus gewählt. Für Bauplatz, Bau und innere Einrichtung steht eine Summe von 600,000 Fr. zur Verfügung, welche als Bestandteil des großen Baukredites für die neue Universität in den beiden Volksabstimmungen vom 26. April 1908 und 2. April 1911 bewilligt worden ist. Der Bau soll im kommenden Winter begonnen werden.

Für die Erweiterung und Instandstellung der Badanstalt am Alpenquai in Zürich verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Kredit von 32,400 Fr.

Das Projekt für den Umbau des 20 Jahre alten Gemeindehauses in Stäfa (Zürichsee) wurde nach einem die Sachlage trefflich erläuternden Referat des Herrn Gemeindepräsidenten J. Krauer von der Gemeindeversammlung genehmigt. Die Notwendigkeit der großen, einen Kostenaufwand von 15,000 bis 20,000 Franken erfordernden Reparaturen wurde von den Stimmberechtigten allseitig anerkannt und die Lösung, welche Herr Architekt Veith in Zürich gefunden hat, ist gewiß als eine glückliche zu bezeichnen. Aus dem Schoße der Versammlung wurde noch die vom Gemeinderat zustimmend entgegengenommene Anregung gemacht, dem altehrwürdigen, aus dem Jahre 1639 stammenden Kornhaus-Glöcklein im umgebauten Gemeindehaus wieder eine Stätte zu verschaffen und auch dem Gemeindewappen von Stäfa ein geeignetes Plätzchen einzuräumen.

Das Palace-Hotel Bellevue in Bern soll auf den 15. November nächsthin eröffnet werden. Der Rohbau ist vollendet und man arbeitet jetzt mit Hochdruck an der inneren Ausstattung. In den prachtvollen Gesellschaftsräumen des Erdgeschosses ist die Wandbekleidung meist schon fertig. Alles verrät hier wirklich vornehmen Geschmack.

Neubau des Kursaal Schänzli in Bern. Mit Samstag den 18. Oktober 1913 ist die erste Periode, „Rohbau", zum Abschluß gelangt. Die ganze Anlage ist bis an das Dach fertig erstellt. In dieser Woche werden die Zimmerleute ihre Tätigkeit beginnen, so daß der ganze Bau binnen kurzem eingedeckt werden kann. Dank der großen Ausdehnung der Anlage konnte auf allen Punkten gleichzeitig gearbeitet werden, dabei wurden täglich etwa 20,000 Backsteine vermauert. Nachdem nun der Kursaal im Rohbau fertig erstellt ist, kann man von seiner Großzügigkeit sich erst einen rechten Begriff machen.

Bauliches aus Biel (Bern). Das neue Postgebäude im Ostquartier, zu dessen Bau sich eine Gesellschaft gebildet, hat von der Gemeinde in der Gurzelen ein Stück Land erworben. Bis zum Neujahr soll der Bau unter Dach gebracht und am 1. Mai 1914 dem Betrieb übergeben werden. Von den Zeughausanlagen an der Bözingenstraße sind das Verwaltungsgebäude und ein Schuppen bereits unter Dach gebracht.

Bahnhofbauprojekt Bärau bei Langnau (Bern). Seit langem ist die etwa 2½ km von Langnau entfernte industrielle Ortschaft Bärau bestrebt, an der ihr Gebiet durchfahrenden Bundesbahnlinie Langnau—Luzern eine eigene Station zu erhalten. Auf ein vom Gemeinderat Langnau eingereichtes Gesuch hin legte die Generaldirektion kürzlich ein Projekt vor, verlangt aber zu dessen Ausführung einen Beitrag von 75,000 Franken an die auf 360,000 Franken veranschlagten Kosten, ferner unentgeltliche Abtretung des erforderlichen Landes und Lieferung des nötigen Wassers. Eine am vorletzten Sonntag nachmittag unter dem Vorsitz von Großrat Gerber im „Adler" in Bärau tagende, von 60 Mann besuchte, öffentliche Versammlung erklärte sich mit dem Projekte einverstanden, immerhin mit dem Wunsche, die Station, die bei km 39,900 vorgesehen ist, sei etwas näher beim Dorfe zu erstellen. Der verlangte Beitrag soll soweit möglich auf dem Wege der Freiwilligkeit aufgebracht werden. Bereits sind Fr. 41,685 gezeichnet. Für den alsdann noch verbleibenden Rest soll die Gemeinde Langnau angegangen werden. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde ein 26gliedriges Komitee eingesetzt.

Heimatschutzbauten. Das Verwaltungsgebäude der Ortsbürgergemeinde, an der Baselstraße in Luzern, wird gegenwärtig einer Renovation unterzogen. Statt die Wandflächen wieder unter Verputz zu verstecken, wurde der Riegelbau wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt und die Holzteile braun bemalt, was wir als eine überaus glückliche Lösung bezeichnen möchten. Wie heimelig erscheint nun das alte, vorher unscheinbare Haus in seinem neuen Gewande. Es ist ein Stück Baukunst aus alter Zeit, das zu Ehren gezogen wird. Blumenschmuck an den Fenstern wird die Wirkung noch erhöhen. Schon vor einiger Zeit hat das Stift im Hof, auf eine Anregung hin, sein Kaplanenhaus im Wey in verdankenswerter Weise als Fachwerkbau renovieren lassen. Die Riegelbauweise wirkt sehr dekorativ. Sie weist zwar viele technische Mängel auf und ist heute für Wohnungs-Neubauten, ihrer Feuergefährlichkeit wegen, nicht mehr gestattet. Auf ihre Anwendung brauchen wir trotzdem nicht ganz zu verzichten. Für Remisen, Gartenhäuser und dergleichen wäre diese Konstruktionsart auch heute noch geeignet.

Manches städtische Haus, das heute so nüchtern und öde dasteht, verbirgt unter seinem kalten Putz ein wohlerhaltenes Riegelwerk. Es könnte, in richtiger Weise renoviert, zum Kleinod seiner Umgebung werden. Darum Dank der Kommission des Ortsbürgerrates für das gute Beispiel!

Hotelbauten in Luzern. In der im Verlag von Ulstein & Co. in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Die Bauwelt" ist dem von den Architekten Möri & Krebs in Luzern erstellten Hotel Montana eine eingehende, von Bildern begleitete Besprechung gewidmet. Dem Artikel entnehmen wir folgende Stelle über die Wirkung des Baues in der Landschaft. „Das Hotel Montana steht in halber Höhe des Abhanges gegen den Vierwaldstätter-See und wirkt mit der langgestreckten, horizontal gegliederten Vorderseite im Landschaftsbilde gut. Der vorgelagerte Terrassenbau nimmt die aufsteigenden Gartenanlagen geschickt auf und schafft dem mächtigen Baukörper

Comprimierte u. abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Montandon & Cie. A.-G., Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl 1
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen

so eine künstlerisch gut wirkende Basis. Das oberste Geschoß ist bewegter in der Massenverteilung, die Dachsilhouette ist gedrückt und klingt an Formen an, wie sie in romanischen Ländern üblich sind. So gelang es, unter Anlehnung an gute Traditionen eine für Luzern bedeutungsvolle Aufgabe zu lösen." Auch die Innenausstattung erfährt in dem Artikel eine bemerkenswerte, lobende Würdigung.

Vom neuen Bezirksspital in Lachen (Schwyz) wird berichtet: „Je mehr unser Bezirkskrankenhaus seiner Vollendung entgegengeht, desto schöner und imponierender nimmt es sich aus. Immer noch sind dort zahlreiche Arbeiter beschäftigt. Im Innern des Gebäudes haben die Muratori bereits mit dem Verputz begonnen, während andere Arbeiter die sanitären Anlagen installieren. Außerhalb wird „abgerüstet", d. h. das schwere Baugerüst weggenommen, so daß man heute das Gebäude zum erstenmal frei dastehen sieht. Im Frühjahr wird es wieder mit leichten Stangen umstellt werden, um ihm auch außerhalb ein hübsches G'wändli anzuziehen. Unter den Kommandos der Herren Arnold Stählin und Präsident Diethelm ist mit den Ausfüllungsarbeiten auch schon begonnen worden. Bis die Anlagen fertig erstellt sind, erheischt es noch ein schönes Stück Arbeit und nicht minder Material. Die obere Hälfte Tannenhain ist für die Ausfüllung des Areals vorgesehen. Bereits ist dort das Holz zum guten Teil umgehauen und von nächster Woche an wird von dorther das Material, das abgetragen wird, auf einer zirka 900 m langen Schienenstrange auf den Platz geführt werden. Mögen die Arbeiten, die bisher ohne jeden Unfall verlaufen sind, ein recht gutes Ende nehmen, dann darf die Marchbevölkerung mit Stolz auf ihr Werk blicken und die Gemeinde Lachen auf die neue Zierde ihres schmucken Städtchens."

Die neue Kaplanei in Schübelbach (Schwyz) ist unter Dach gebracht worden. Sie präsentiert sich als ein prächtiges Häuschen mit einer Veranda und zwei Balkonen und macht dem Architekten, Herrn Walcher und dessen Vertreter Herrn Abbühl, sowie dem Meister Vecchi alle Ehre.

Schulhausneubau in Schnottwil (Solothurn). Diese Gemeinde beschloß, ein neues Schulhaus zu erstellen mit einem ungefähren Kostenaufwand von 100,000 Franken. Die Planarbeiten und Bauleitung sind der Firma Saager & Frey, Architekten in Biel, übertragen worden.

Die Bauarbeiten am neuen Primar- und Sekundarschulhaus im Gundeldingerquartier in Basel, das zwischen der Bärschwiler- und Liesbergerstraße erstellt wird und mit seiner nordöstlichen Front an den Spielplatz bei der Güterstraße grenzt, schreiten rasch voran. Wenige Wochen erst sind verflossen, seitdem mit dem Bau begonnen wurde und bereits sind die Grab- und Fundamentierungsarbeiten so viel wie vollendet und die Außen- und Innenmauern des Hauptbaues an der Bärschwilerstraße bis zum ersten Stock emporgewachsen. Da die großen Frischluftkanäle, welche sich durch den ganzen Bau hinziehen, 3 m unter Boden liegen und die eigentliche Zentralheizungsanlage sogar in einer Tiefe von 6,5 m eingebaut wird, waren umfangreiche Erdbewegungen notwendig. Bis jetzt sind zirka 4000 m³ Erde ausgehoben worden und für die Fundamente und Kellermauern wurden zirka 2000 m³ Beton verbraucht. Der kiesige Baugrund liefert genügend Kies und Sand für den Bau, so daß man von auswärts kein derartiges Material zuführen muß. In der Mitte des Bauplatzes ist eine große elektrisch betriebene Betonmaschine aufgestellt, die täglich 100 m³ Beton zu liefern vermag. Der ausgehobene Baugrund wird auf dem Platze gesiebt, dann der Maschine zugeführt und von dieser als fertiger Beton abgegeben. Für den Materialverkehr auf dem weiten Platze dienen Rollgeleise. Innen- und Außenmauern über Terrain werden aus Backstein ausgeführt; die 75 cm dicken Außenmauern erhalten eine Verkleidung mit Laufener Kalksteinquadern, für den Sockel wird Granit verwendet. Die Decken werden der Feuersicherheit und Solidität halber in Beton und Hohlstein erstellt. Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten zu schließen, dürfte der neue Schulhausbau — günstiges Wetter vorausgesetzt — bis nach Neujahr soweit vollendet sein, daß der Dachstuhl aufgerichtet werden kann. Die Erd- und Maurerarbeiten und teilweise auch die Steinhauerarbeiten werden von der Baufirma O. Specht-Nardi ausgeführt. Die Pläne zu dem Bau wurden von dem städtischen Hochbaubureau entworfen; Bauführer ist Herr J. Eggenschwiler. Nicht unerwähnt sei, daß für die Arbeiter auf dem Bauplatz sehr gut vorgesorgt ist, so steht ihnen u. a. eine große, massiv gemauerte heizbare Kantine zur Verfügung. Für den Bau des neuen Primar- und Sekundarschulhauses, das den Namen Tiersteiner Schulhaus erhalten soll, hat der Große Rat seinerzeit einen Kredit von Fr. 1,032,000 bewilligt. Es wird nach seiner Fertigstellung wenn nicht das größte, so doch eines der größten und besteingerichtetsten Schulhäuser Basels sein. Was die Inneneinteilung anbelangt, so sind 16 Klassenzimmer für die Sekundarschule und 8 Klassenzimmer für die Primarschule vorgesehen, wozu noch die verschiedenen Lehrerzimmer und Säle, sowie Räume für Sammlungen und Handfertigkeitsunterricht kommen.

Bauliches aus Basel. Zurzeit ist man mit dem Abbruch der Liegenschaft St. Jakobsstraße 25 beschäftigt; es soll daselbst nach dem Abbruch sofort eine neue Villa gebaut werden. — An der Güterstraße ist in letzter Zeit ein Wohnhaus im Rohbau erstellt worden, sowie ein weiteres großes Wohn- und Geschäftshaus an der Ecke Solothurner- und Güterstraße. Am Steinenring nimmt man gegenwärtig an vier Wohnhäusern die Aufrichtung der Dachstühle vor, und an der Schlettstatterstraße hat der Aufbau von zwei Wohnhäusern begonnen. Zwecks Errichtung eines Kinematographen und einer Bäckerei beschäftigt man sich in der äußeren Steinenvorstadt mit dem Aufbau eines Hinterhauses, und mit dem Umbau des Vorderhauses. Am Marktplatz und Hutgaßecke begann in den letzten Tagen der Aufbau des Wirtschaftsgebäudes, sowie in der St. Johannvorstadt der Aufbau der zum Elsässerhof gehörenden zwei Wohnhäuser.

Bauliches aus Langenbruck (Baselland). Nachdem vor einigen Jahren am Turm der hiesigen Kirche umfangreiche Reparaturen vorgenommen worden sind, wird nun im nächsten Frühjahr auch das Innere des prächtig gelegenen Gotteshauses einer Renovation unterzogen. In Anbetracht dessen fand man es an der letzten Gemeindeversammlung auch für angezeigt, der Frage betreffend Einführung des elektrischen Lichtes in der Kirche, sowie einer Änderung in der Beheizung näher zu treten. Nach längerer Diskussion wurde der Gemeinderat beauftragt, in Sachen der Kirchenbeheizung und Installation des elektrischen Lichtes in der Kirche die nötigen Erhebungen zu machen und einer spätern Versammlung diesbezüglich Antrag zu stellen. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, im Pfarrhaus das elektrische Licht einzuführen.

Ein weiterer Antrag der Behörde betraf die Korrektion des Klusweges, der von der Paßhöhe abzweigend nach dem Helfenberg führt und für Holz- und Heufuhren u. s. f. sehr viel benützt wird. Gedacht ist die Korrektion in dem Sinne, daß der durch die dortige Senkung des Frenkentälchens steile und mühsame Weg

vielleicht um 4—5 m aufgetrieben und so leichter fahrbar gemacht wird. Das notwendige Material könnte den verschiedenen Steinhaufen und Steingruben in der nächsten Umgegend entnommen werden. Die Behörde erhielt den Auftrag, der Sache näher zu treten und in Verbindung mit einem Fachmann einen ungefähren Kostenvoranschlag aufzustellen. Über die Art der Ausführung wird dann später Beschluß gefaßt werden.

Neues Rathaus in Schaffhausen. Für die innere Einrichtung und Möblierung des neuen Rathauses verlangt der Regierungsrat einen Kredit von Fr. 55,000. In Bezug auf die Details der einzelnen Positionen wird in der eben erschienenen Botschaft folgendes bemerkt:

Wir haben beschlossen, die Repräsentationsräume des Verwaltungsgebäudes, den Sitzungssaal und das Lese- und Bibliothekzimmer, reicher als ursprünglich vorgesehen war, auszustatten, wodurch trotz aller Einschränkung wesentliche Mehrkosten entstehen: für das Eichentäfel im Sitzungssaal Fr. 6600 und für das Holzgetäfel in Tannenholz im Lese- und Bibliothekzimmer Fr. 5600. Die Möblierung wird ebenfalls sehr einfach, jedoch den Räumen entsprechend gehalten. Alle Bürogegenstände im jetzigen Regierungsgebäude, die entbehrlich werden und die irgendwie passend aufgestellt werden können, werden verwendet. Für die Auffrischung, Anpassung der alten Möbel 2c. hat man einen Posten von Fr. 2750 aufgenommen, in dem dann noch Kredite für Unvorhergesehenes untergebracht werden können.

Bauliches aus Herisau (Appenzell A.-Rh.). Der von Architekt Scheiwiller vorgelegte detaillierte Überbauungsplan für das Bauareal an der Bahnhofstraße in Herisau erhält mit einigen Vorbehalten die Genehmigung.

Bachkorrektion in Oberriet (St. Gallen). Um den mißlichen und durch wiederholte Überschwemmungen immer bedrohlicher gewordenen Übelständen abzuhelfen, die sich aus dem jetzigen Stande der verschiedenen Bachläufe in der Gemeinde Oberriet ergeben haben, ist im Einverständnis der dortigen Behörden und Grundbesitzer ein Projekt für eine durchgreifende Korrektion der dortigen Gewässer (Aubach und Zuflüsse) erstellt worden.

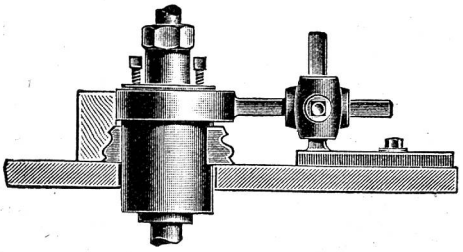
Das Projekt ist vom Regierungsrate genehmigt und im weitern beschlossen worden, dem Großen Rate mit Rücksicht auf die anderweitige außerordentlich schwere Belastung der Gemeinde Oberriet, nach erfolgter Genehmigung des Projektes durch den Bund, zu beantragen, diese Korrektion mit 25 % der wirklichen Kosten, im Maximum mit 112,000 Franken, mit zehnjähriger Amortisationsfrist, zu subventionieren und aus dem Liebesgabenfonds für Wasserbauten im Rheintal noch einen besondern Beitrag von 5 % der wirklichen Kosten, höchstens 22,500 Fr., zu verabfolgen. Die politische Gemeinde Oberriet wird in Anwendung von Art. 3 des Gesetzes über die Verbauung der Wildbäche und Rüfen pflichtig erklärt, mindestens 5 % der wirklich erlaufenen Kosten zu leisten. Dem Bundesrate wird das Projekt mit dem Gesuche um Genehmigung und Gewährung eines Bundesbeitrages von 50 % der Kosten unterbreitet.

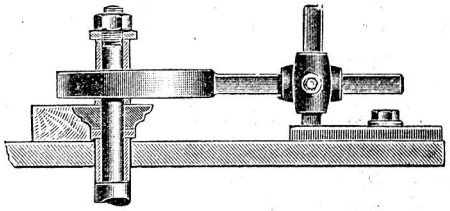
Schulhausrenovation in Wattwil (St. Gallen). Die Gemeindeversammlung beauftragte den Schulrat, die Entwässerung des Schulhauses nach einem vorliegenden Plane

A.-G. Maschinenfabrik Landquart vormals Gebr. Wälchli & Co.

Landquart

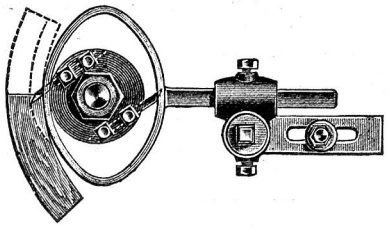
Telephon 21

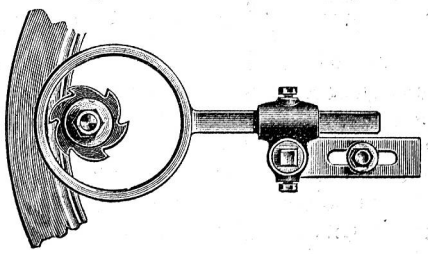




Schutzvorrichtungen für Kehlmaschinen

System Herzog

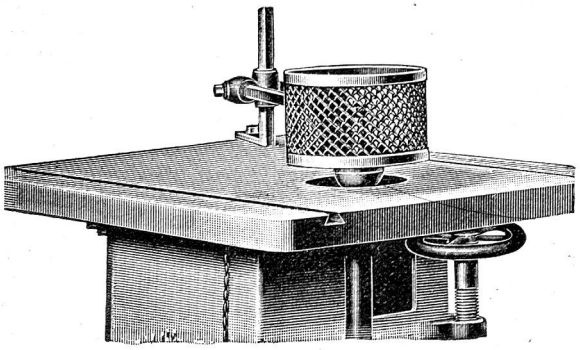




3885 4

Prospekte gratis u. franko

Ingenieurbesuch



Holzbearbeitungs-Maschinen

Sägerei-Maschinen

Spezial-Schutzvorrichtungen für alle Zwecke liefern wir rasch und unter billigster Berechnung

im Kostenbetrage von 1500 Franken sofort durchzuführen und bewilligte weitere 1500 Franken zum Bau eines Lokales für den Handfertigkeitsunterricht.

Die neue Bovalhütte im Engadin (Graubünden) ist nun fix und fertig erstellt. Es ist ein stattliches Meisterwerk, das der Sektion Bernina des S. A. C. zur Ehre gereicht. Die Arbeit lag in sicherer, guter Hand, dank welcher die Ausführung solid, korrekt und schnell vor sich ging.

Kirchenrenovation in Baden (Aargau). Die Kosten sind mit Fr. 60,000 berechnet, wofür Fr. 45,000 durch einen Fonds gedeckt sind. Stadtammann Jäger findet die äußere Renovation als nicht hinreichend bedacht; er nahm Bezug auf ein großzügiges Projekt von Architekt Hanauer mit einem Kostenvoranschlag von 100,000 Franken; zu dessen Ausführung sollten auch Ortsbürger- und Einwohnergemeinde und der Bund herangezogen werden. In diesem Sinne wurde von der Kirchgemeinde beschlossen, die Vorlage an die Kirchenpflege zurückzuweisen, dagegen sofort der Bezug einer halben Kirchensteuer zum Zwecke der Renovation bewilligt.

Für staatliche Neubauten im Thurgau sind im kantonalen Budget 1914 nur 29,800 Franken eingestellt, nämlich für die Anlage eines Scheibenstandes für das Kadettenkorps im Mühletobel bei Frauenfeld 7000 Franken, für eine Autogarage in Münsterlingen, die wegen der Anschaffung eines Krankenautomobils nötig geworden, 5800 Franken, für eine Abortanlage im Ostflügel des Kantonsspitals 17,000 Franken. Diese bedeutet den Anfang der Erstellung rationeller Aborte im Hauptgebäude des Spitals. Sie muß angesichts der Mangelhaftigkeit der bisherigen Aborte hinsichtlich Zahl, Dimensionen und technischer Anlage als durchaus notwendig und nicht länger aufschiebbar bezeichnet werden. Die neue Anlage soll mittelst eines Anbaues am Ostflügel geschaffen werden.

Was der Architekt und der Bauherr über „Sanitäre Anlagen" wissen muß.

(Technische Abhandlung von Jos. Rothmayr, Ingenieur, Bern).

Keine Branche im Baugewerbe hat in den letzten Jahrzehnten einen so gewaltigen Aufschwung erfahren wie die der „Sanitären Anlagen".

Einem großen Teil der Installateure wurde es unmöglich, diesen Neuerungen zu folgen, und einem noch größeren Teil ist es vorenthalten, die ungeheure Anzahl neuer Anpreisungen von Seite unberufener Großhändler auszuprobieren, und nur gut funktionierende Apparate an die Bauherrschaft abtreten zu können.

Wenn kaum der tüchtigste Spezialist diesen Neuerungen nachgekommen ist, so kann man es dem Architekten, dem es doch zur Unmöglichkeit wird, in alle Details der verschiedenen Baugewerbe einzudringen, schon gar nicht verübeln, wenn er speziell in dieser Branche etwas rückständig geblieben ist, und diese Arbeiten hie und da bei seinen Bauausführungen etwas stiefmütterlich behandelte.

Nachstehendes soll den Architekten und den Bauherren über die verschiedenen Punkte der sanitären Installation Aufklärung geben.

Mögen diese Zeilen zur Vervollständigung der Volkshygiene beitragen, da ja dieselbe den genauesten Maßstab über den Bildungsgrad einer Nation bildet.

Die große Welle, der der eigentliche Fortschritt der gesundheitstechnischen Anlagen und der totale Umschwung des Veralteten zu verdanken ist, ging von England aus.

Heute steht England noch an erster Stelle und die Vorschriften verschiedener Städte für die Erstellung gesundheitstechnischer Anlagen sind geradezu mustergültig.

Selten werden heute noch Hauskanalisationen aus gemauerten viereckigen Schächten erstellt, da solche durch ihre unglatten Flächen und vielen Kanten ganz ungeeignet sind.

Der weitaus größte Teil der Hauskanalisationen wird zur Zeit in Zementrohr erstellt, weil sich solche gegenüber andern Ausführungsarten am billigsten stellen, obwohl den Zementrohrkanalisationen folgende Nachteile anhaften:

a) Die Zementrohrkanalisationen sind an ihrer inneren Oberfläche zu wenig glatt.

b) Eine Muffenverbindung ist eigentlich nicht vorhanden, da diese Rohre nur stumpf zusammengestoßen und verzementet werden.

c) Es gibt keine geeigneten Fassonstücke, (Abzweige) um Abzweigleitungen schön und korrekt anschließen zu können, wie das bei Ton- oder Gußröhren der Fall ist. Wenn diese Arbeit nicht ganz gut und sorgfältig ausgeführt wird, können sich durch zu weites Einführen des Abzweiges in das Hauptrohr sehr schlimme Folgen und fortwährende Verstopfungen ergeben.

d) Zementrohr-Kanalisationen sind bei beweglichem oder aufgefülltem Terrain total zu vermeiden. Durch die starre Zement-Verbindung werden die Verbindungsstellen bei der Terrainbewegung reißen. Solche Kanalisationsrisse sind fast immer von sehr unangenehmen Erscheinungen begleitet, ohne daß es einigermaßen möglich wäre, die eigentliche Ursache zu entdecken. In der Regel ergeben sich dann solche Auffindungen bei Reparaturarbeiten, was bei Neubauten mitunter sehr lange gehen kann.

Bedeutend günstiger stellen sich dagegen die Kanalisationen aus glasierten Tonröhren. Bei denselben fallen die vorerwähnten Nachteile der Zementrohr-Kanalisation unter a, b, c, dahin, da die Tonröhren glasiert sind. Für die Nebenstränge besitzt man geeignete Fassonstücke, und die Rohrenden besitzen Muffen, die allerdings auch verzementet werden. Die Gefahr des Knickens bei aufgefülltem Terrain ist hier etwas geringer, wie bei den Zementrohr-Kanalisationen, jedoch auf keinen Fall aufgehoben. Kanalisationen aus glasierten Tonröhren stellen sich im Preise höher als solche aus Zementröhren.

Die besten, aber auch die teuersten Kanalisationen werden aus geteerten Gußröhren erstellt. Sämtliche Nachteile der Zementrohr-Kanalisation sind hier aufgehoben.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1906 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss
= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =
Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 1956
höchste Leistungsfähigkeit.